

# Anbeterinnen des Blutes Christi

## Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer  
Ordensgemeinschaft  
in kontinente 01-2018



Foto: Dieter Schütz / pixelio



**Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind. Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.**

Lk1, 46ff

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

ein neues Jahr beginnt, und vielleicht sind die Erwartungen an das Neue hoch oder aber auch von Ängsten geprägt. Was kommt da wohl auf uns zu?

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, so hat Hermann Hesse in einem seiner Gedichte geschrieben. Anfänge haben für mich aber nicht zuerst mit dem Kalender zu tun, sondern mit Lebenssituationen. Und die kleinste Lebenssituation ist der Moment, der Augenblick. Anfangen heißt also: Jetzt etwas tun unter den Bedingungen, die dieser Moment mir anbietet. Vielleicht klappt es mit den vielen guten Vorsätzen für den Jahresanfang oder sonstige wichtige Daten deshalb nicht, weil sie nicht für den Moment sind, sondern ins Voraus datiert werden und damit die den Augenblick betreffenden Bedingungen nicht in Betracht ziehen können. Vielleicht gilt deswegen das Sprichwort, dass „der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist“. Viel „vielleicht“ ... viel leichter wird es, wirklich die vielen kleinen Momente anzunehmen und zu leben.

Dieses Jahr wird uns ein Moment aus dem Leben Marias begleiten, das Magnifikat. Ich hoffe, dieser Lobpreis kann uns Hinweis auf unsere Momentaufnahmen des Lebens und Stütze werden, damit das neue Jahr ein gutes und zufriedenes wird.

Schwester Johanna und ich wünschen Ihnen und Euch ein ganz gesegnetes und gesundes Jahr 2018.

Pater Michael



# Eine Bibelstelle, die mich anspricht

(Lk 1, 46-47)

Es beginnt alles mit der Begegnung: Zwei Frauen in schwieriger Situation, beide schwanger, die eine ungebührlich alt ein Kind zu bekommen, die andere jung und unverheiratet und damit außerhalb des Gesetzes. Die Begegnung verändert beide. Aus Scham und Angst entspringt Dankbarkeit und Lobpreis.

Die folgenden Gedanken sind auch Ergebnis von Begegnung und Teilen.

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. (Lk 1, 46-47) So beginnt das Magnificat, der Lobgesang Mariens. Er gehört zum Stundengebet der Kirche und bildet den Höhepunkt der abendlichen Vesper.

Hören sich diese Worte heute fremdartig an? Fühle ich mich angesprochen? Eine alte Sprache eben!

Für Maria ist Gott selbstverständlich. Sie bekennt sich zum großen, unbegreiflichen Gott. Sie freut sich, dass Gott da ist in ihren Schwierigkeiten. Aber ist das heute noch „angesagt“? In einer immer mehr „gottlosen“ Welt, die geprägt ist von Erfolgsdenken und egoistischem Handeln? In einer Welt, in der irgendwie alles gut gehen muss, um anerkannt zu sein?

Wenn ich das Lied genauer betrachte, beinhaltet es die Mitte des christlichen Glaubens. Gott ist (!) und muss (!) bleiben. Auch und gerade HEUTE. Erkennen wir Gott als Gott aller Menschen und dann auch in jedem Menschen.

Jeder von uns kann sich die Frage nach dem Warum und Weshalb seines Lebens nicht selbst beantworten. Gott ist der Schöpfer und der Mensch sein Geschöpf. Ich darf selbst zu jenem Menschen werden, der jubelt über einen Gott, der mich rettet, der mir beisteht. Ich darf selbst spüren, dass er auch meine Niedrigkeit sieht, das Kleine und Geringe, auch das Scheitern, all das was meinen Alltag ausmacht. Ich darf mit Maria darauf vertrauen,

dass Gott an mir Großes tut.

Dieser Lobgesang ruft mich damit zu Freude und Dankbarkeit auf. Lasse ich mich doch davon anstecken – immer wieder – täglich aufs Neue und in den Begegnungen eines jeden Tages!

— Stefanie Seidensticker

»  
**Meine Seele  
preist die  
Größe des  
Herrn,  
und mein Geist  
jubelt über  
Gott, meinen  
Retter.**



Foto: Wunram CPPS





90 JAHRE ST. ANNA STEINERBERG

## GEBORGEN UND BEGLEITET IM ALTER

1927 kauften die Schwestern von Schaan, die Anbeterinnen des Blutes Christi, die Villa des weithin bekannten und geschätzten Naturheilarztes J. Michael Auf der Maur. Sie boten darin Kurse an in Hauswirtschaft, Kochen, Nähen sowie Exerzitien und Einkehrtage für Frauen und Kurse für Bäuerinnen. Neun Jahre nach dem Kauf der Villa gingen vier der Schwestern in die Mission nach Brasilien. Sie alle waren vom tiefen Wunsch beseelt, den Auftrag ihrer Gründerin Maria De Mattias treu zu bleiben und überall die Liebe Gottes zu verkünden.

Die Villa platzte bald aus allen Nähten, und so wurde zwischen 1940 und 2011 kontinuierlich umgebaut und angebaut. Die Nachfrage nach Plätzen für betagte Menschen nahm ebenso kontinuierlich zu. Das St. Annaheim, wie es bis 2013 hieß, verwandelte sich nach und nach in ein Alters- und Pflegeheim. Die Schwestern betrieben es aus eigenen Kräften, stellten aber auch immer mehr anderes Personal ein.

Der 15. Juli 1992 war ein einschneidender Tag. Mit der Anstellung von Franz Schuler gaben die Schwestern die Leitung des Hauses an eine externe Person weiter. Die damalige Provinzleiterin, Sr. Gertrud Weber, sprach bei dieser Gelegenheit einige prophetische Worte. Sie sagte: «Wir schätzen uns glücklich, einen Heimleiter gefunden zu haben, der mit seinem gewinnenden Umgang, seiner Schlichtheit und Klarheit, seiner christlichen Haltung und Fachkompetenz den Anforderungen und dem Geist

rin, Sr. Gertrud Weber, sprach bei dieser Gelegenheit einige prophetische Worte. Sie sagte: «Wir schätzen uns glücklich, einen Heimleiter gefunden zu haben, der mit seinem gewinnenden Umgang, seiner Schlichtheit und Klarheit, seiner christlichen Haltung und Fachkompetenz den Anforderungen und dem Geist

### Gestern

Zunächst wurde die Villa als Veranstaltungsort für Kurse in Hauswirtschaft und für Einkehrtage genutzt.

unseres Heimes gerecht wird.» Diese Worte bewahrheiten sich bis zum heutigen Tag. 2017 feiert das Heim neben den 90 Jahren seines Bestehens auch 25 Jahre segensreiches Wirken des Heimleiters.

Als Mitglied der Trägerschaft, dem Verein St. Anna, hatten die Schwestern jedoch weiterhin großen Einfluss auf die Entwicklung des Heimes. Aufgrund der demographischen Entwicklung der Region Schaan – sinkende Mitgliederzahl, steigendes Durchschnittsalter – ist nun ein Prozess in Gang, im Laufe dessen sich die Gemeinschaft aus der Trägerschaft zurückziehen möchte. Ein weitere großer Schritt des Loslassens!

Heute leben noch vier Schwestern in St. Anna. Die Werte, die die Schwestern als Grundstein gelegt haben, werden weiterhin gepflegt: Die Kapelle mit verschiedensten gottesdienstlichen Feiern, die Würde jedes einzelnen Menschen bis zum Lebensende, Wertschätzung der Mitarbeit und Mitverantwortung des Personals, spürbare ziel- und wertorientierte Führung. So ist aus dem St. Anna das geworden, was es heute ist, ein rundum geschätztes und anerkanntes Alters- und Pflegeheim.

— Sr. Johanna Rubin

### Heute

Inzwischen ist St. Anna ein modernes Alters- und Pflegeheim geworden.



Fotos: Archiv ASC

# Der Wunsch nach Frieden

**Nach der Fertigstellung des Wasserkraftwerks Belo Monte bleibt der Ort Altamira mit vielen ungelösten Problemen zurück.**

Der Wunsch nach Frieden steht zum Jahresbeginn in unserer brasilianischen Mission an oberster Stelle. Gerade angesichts der Wirklichkeit in Altamira ist der Blick auf Maria als einer Frau des Friedens für viele tröstlich.

Realität heute meint die Zeit nach der Fertigstellung des Wasserkraftwerks Belo Monte, eine Zeit zerplatzter Träume. Dazu kommen politische Wirren nach der Amtsenthebung der Präsidentin Dilma Rousseff und eine tiefe Wirtschaftskrise. Nach dem Anstieg der Einwohnerzahlen während der Bauzeit ist die Stadt wieder auf ihre ursprüngliche Größe geschrumpft. Es ist aber nichts mehr wie es war. Der Traum von besseren Lebensbedingungen ist geplatzt. Arbeitslosigkeit und Armut sind wie Gespenster eingezogen. In den neuen Siedlungen leben Menschen nach dem durch den Kraftwerksbau erfolgten Zwangsumzug ohne ihre vertrauten Nachbarn. Misstrauen und Angst vergiften das Klima und sind der Nährboden für Raub und Gewalt. Den neuen Stadtteilen fehlt noch jegliche Struktur, um von städtischem Leben zu sprechen: keine Plätze oder Parkanlagen, kein Raum für Kinder und Jugendliche zum Spielen, keine Kirchen und oft nicht einmal Geschäfte für die Dinge des täglichen Lebens.

Die Kirche am Xingu mit ihrem Bischof João Muniz Alves, dem emeritierten Bischof Erwin Krätler und unseren Mitbrüdern stehen vor großen Aufgaben. Es müssen Strukturen geschaffen werden und Gemeinden entstehen, in denen Menschen zueinander finden. Und die Kirchenleute stellen sich dieser Realität. Allein die von unseren Mitbrüdern betreute Pfarrei Nossa Senhora do Perpétuo Socorro ist im vergangenen Jahr um sechs Gemeinden gewachsen. Bischof João ist unermüdlich unterwegs, um die Kommunitäten zu besuchen und die Menschen zu ermutigen. Er selbst sagt: „Wir sind eine arme Kirche hier am Xingu, aber wir sind vor allem eine Kirche der Armen!“

Er und auch die Mitbrüder haben ihr Lächeln nicht verloren. Altamira muss sich wieder neu (er-)finden. Kirche und alle, die in ihr Dienst tun, sind Zeichen der Hoffnung. Kirche wächst als Ort der Menschlichkeit und des friedlichen Miteinanders. Das macht Mut für den Blick nach vorn.

Ja und es wird auch noch gefeiert: In diesem Monat vollendet P. Fritz Satzger sein 73. Lebensjahr. Ihm einen ganz herzlichen Glückwunsch und allen, die mit ihm arbeiten, Gottes Segen für dieses Neue Jahr. — P. Michael Rohde

**Jubilar**  
P. Fritz Satzger,  
Bischof João, P. Lucas  
Rodrigues Fuertes und  
P. Josef Gruber(von  
links nach rechts)



Foto: Archiv CPPS

## IMPRESSUM

### Eigenteil

**Anbeterinnen des Blutes Christi**

**Missionare vom Kostbaren Blut**

### Redaktion:

**P. Michael Rohde (V.i.S.d.P.)**

Tel.: 05259-986673

Mail: michaelcpps@web.de

**Sr. Johanna Rubin**

Tel.: 0041 41 833 8483

Mail: jrubin@kloster.li

### Bestellung/Zahlung CPPS:

#### für D:

Missionshaus Baumgärtle,  
87739 Breitenbrunn,  
Bankverb.: Liga Augsburg,  
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78  
BIC: GENODEF1M05

#### für A:

Kolleg St. Josef,  
Gyllenstormstraße 8,  
5026 Salzburg-Aigen,  
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,  
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653  
BIC: OPSKATWW

#### für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,  
FL-9488 Schellenberg,  
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,  
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3  
BIC: POFIGHBEXXX

### Bestellung/Zahlung ASC:

#### für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,  
Josefsheim, 88167 Röthenbach,  
Bankverb.: Schwestern asc,  
Raiffeisenbank Westallgäu  
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83  
BIC: GENODEF1WWA

#### für A:

Schwestern asc,  
6830 Rankweil,  
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,  
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498  
BIC: RVVGAT2B461

#### für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,  
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan  
Bankverb.: Schwestern asc, LLB  
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5  
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

### Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei  
Senefelderstr. 2  
D-65549 Limburg.

### Jahresbezugspreis:

14,95 Euro, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28